

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 30 (2017)
Heft: [3]: Lösungen für die Not

Artikel: Den Schlusspunkt setzen
Autor: Westermann, Reto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-730950>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

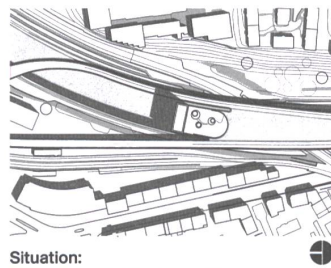
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Situation:
ein Hochhaus als Abschluss
des Autobahnstummels.

Den Schlusspunkt setzen

Ein Hochhaus als Abschluss des Autobahnstummels löst die städtebauliche Situation und lenkt viel Aufmerksamkeit aufs Wohnen für Menschen in Notsituationen.

Text:
Reto Westermann

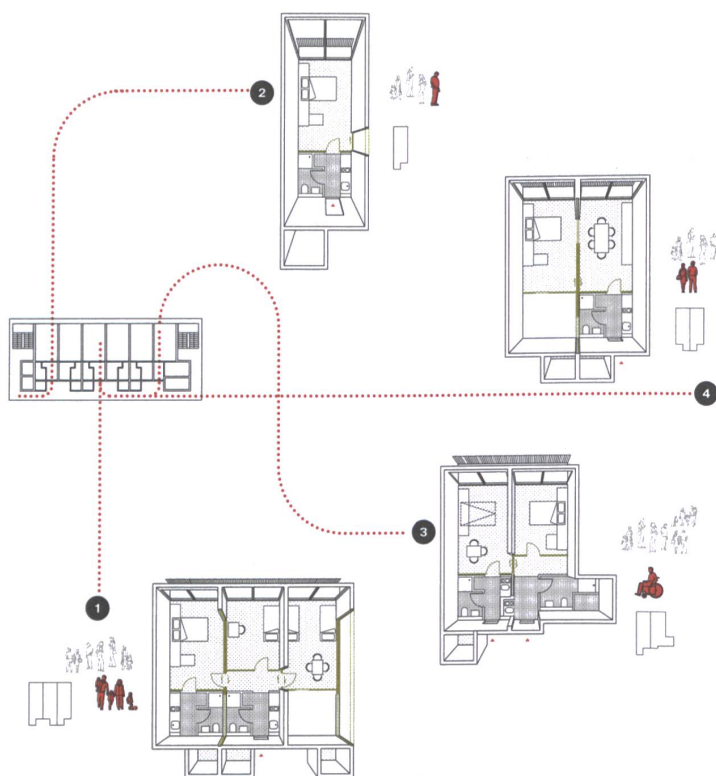
Christina Cernovsky und Franziska Faber geben dem nutzlos über der Sihl in den Himmel ragenden Autobahnstummel eine neue Funktion und einen neuen Sinn: Sie setzten ein 18-stöckiges Hochhaus als markanten Schlusspunkt direkt ans Ende der Autobahn, sodass der Stummel zum grosszügigen Vorplatz wird. Das achtzig Meter hohe und nur zehn Meter tiefe Gebäude nimmt die Breite der Fahrspuren auf und wird auf beiden Seiten von den Zu- und Abfahrtsrampen der Autobahn umfasst. Eine transparente Fassade aus doppelwandigen Polycarbonatplatten schützt die Wohnräume vor dem Strassenlärm und verleiht dem Gebäude gleichzeitig eine filigrane Erscheinung.

Vielfältige Raumkombinationen

Das Hochhaus ist in der Vertikalen in vier Zonen unterteilt. Die unterste besteht aus dem Erdgeschoss, das einerseits eine Verbindung zwischen den beiden Ufern schafft, andererseits als Erschliessungsebene und zum Abstellen von Fahrrädern dient. Von hier aus führen zwei Treppen- und Liftkerne in die 24 Geschosse. Bis zur Höhe der Hochstrasse liegen zwei Stockwerke, die vor allem für eine temporäre Wohnnutzung in grösseren Gemeinschaften gedacht sind. Neben einzelnen Wohnräumen sind hier auch gemeinschaftlich genutzte Räume vorgesehen.

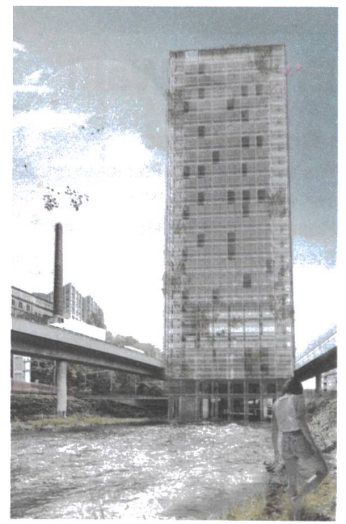
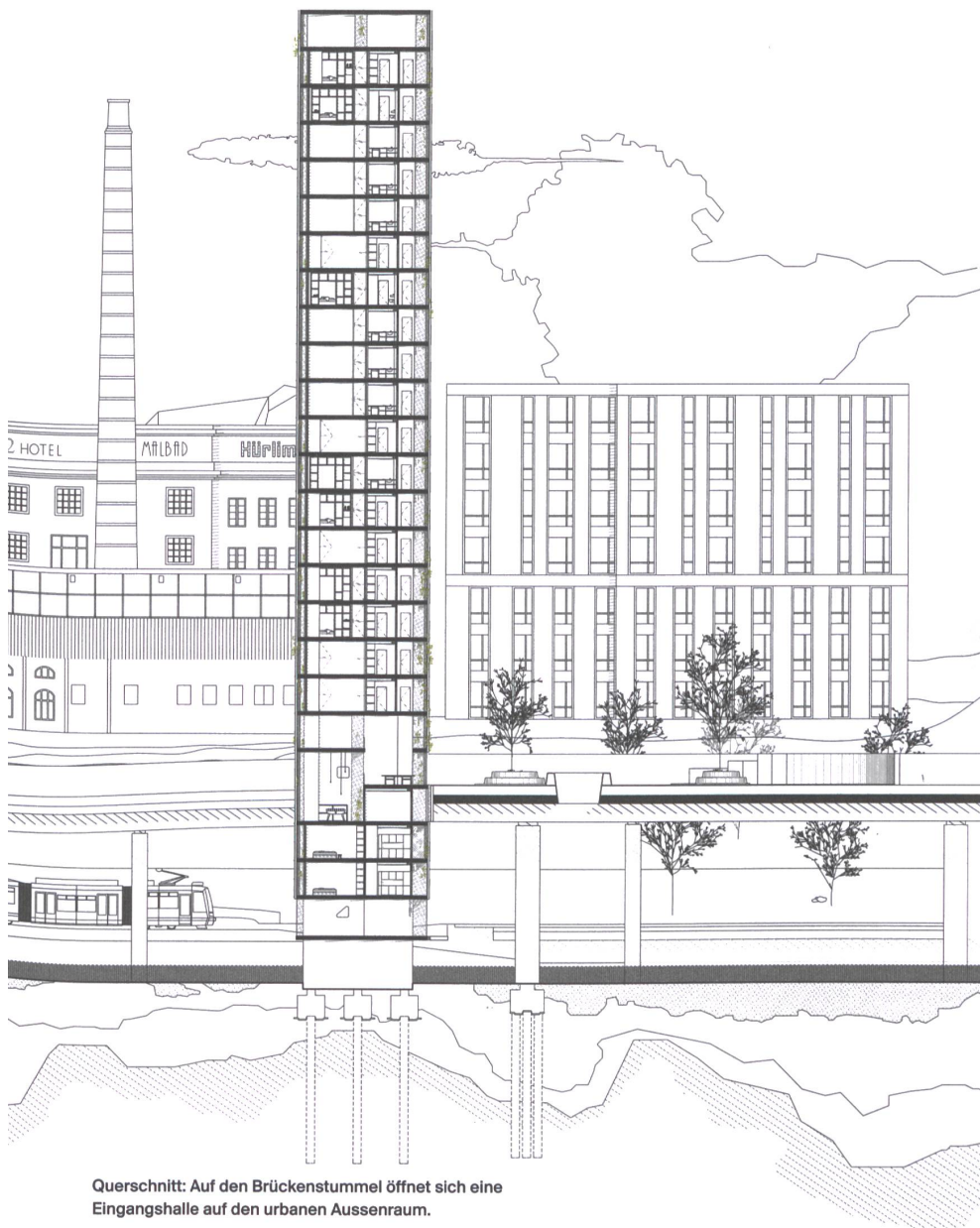
Auf der Ebene des Autobahnviadukts schlagen die beiden Verfasserinnen eine drei Geschosse hohe, öffentliche Halle vor. Sie dockt direkt an den Brückenstummel an, der neu teilweise zur gemeinschaftlichen Terrasse des Hauses wird. Oberhalb der grossen Halle liegen 18 Regelgeschosse mit Wohneinheiten sowie ein offenes Dachgeschoss. Schotten unterteilen die Stockwerke der Breite nach in sechs gleich grosse Wohnräume, die nach Norden hin orientiert sind.

Zur lärmigen Autobahnseite im Süden erschliesst ein Korridor die Wohnräume. Diese sind klar unterteilt: Direkt hinter der Eingangstüre sind links und rechts eines schmalen Gangs eine Kochnische und eine Nasszelle angeordnet. Der Gang führt in eine Zwischenzone vor dem Wohnraum mit Platz für Bett, Schrank und Tisch. Mit Schiebeelementen können die Räume frei miteinander kombiniert werden. Die kleinste Einheit bildet ein Einzimmerapartment mit Kochnische und Bad. Die grösste Einheit umfasst alle sechs Zimmer eines Stockwerks und könnte beispielsweise von einer grösseren Familie belegt werden. ●



Grundrisstypen

- | | |
|--|--|
| <p>1 Kommunikativ
3-Zimmer-Wohnung
für Familien und
Wohngemeinschaften
72 m² im 17. Geschoss</p> <p>2 Flexibel
1-Zimmer-Wohnung
für Singles
24 m² im 7. Geschoss</p> | <p>3 Barrierefrei
2-Zimmer-Wohnung
behindertengerecht,
betreutes Wohnen
50 m² im 6. Geschoss</p> <p>4 Mehr Raum
3-Zimmer-Wohnung
für Paare 48 m²
im 15. Geschoss</p> |
|--|--|

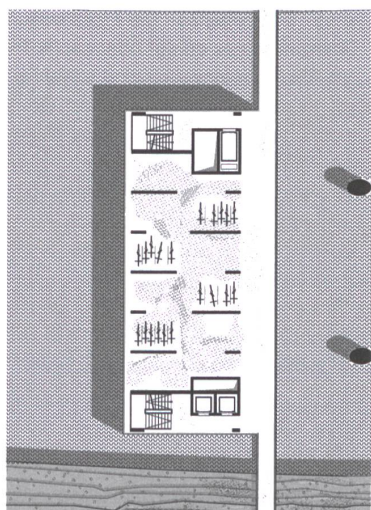


2. Preis ex-aequo

Christina Cernovsky (26) und
Franziska Faber (24), Leibniz Universität,
Hannover

Kommentar der Jury

Der Vorschlag von Christina Cernovsky und Franziska Faber hat innerhalb der Jury zu kontroversen Diskussionen geführt. Der Entscheid für ein Hochhaus ist mutig und schafft städtebaulich einen klaren Abschluss des Autobahnstummels. Zudem ist die Wahl eines Hochhauses innerhalb der Bandbreite des Wettbewerbs ein interessanter und provokativer Ansatz, der von den Autorinnen in einer hohen Qualität ausgearbeitet wurde. Es stellt sich aber die Frage, ob ein Hochhaus das richtige Symbol für ein Gebäude mit Notwohnungen ist. Fraglich ist zudem, ob sich ein solches Projekt wirtschaftlich realisieren lässt.



Erdgeschoss



Regelgeschoss



Obergeschoss

